

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise:

Für das Inland

1/2-jährig Din 80.—

1-jährig „ 60.—

ganzjährig „ 120.—

Fürs Ausland ent-

sprechende Erhöhung

Einzeln Nummer

Din 1.25

Nummer 25

Gelse, Donnerstag, 28. März 1929

54. Jahrgang

Volksabstimmung in Italien.

Am Sonntag fanden in Italien die Wahlen für das neue faschistische Parlament statt. Man nennt in der Presse diese Volksvertretung noch immer Parlament, obwohl sie im alten Sinn des Wortes kein Parlament mehr ist. Denn hier ringen nicht die beliebigen Kandidaten beliebiger Parteien um die Mehrzahl der Stimmen, sondern der Große Faschistische Rat ließ sich, streng nach den Berufs- und Arbeitsschichten des Volkes, 1000 Mann von den faschistischen Syndikaten für die Wahlen vorschlagen. Von diesen 1000 Kandidaten wählte dann der Große Faschistische Rat, der bekanntlich eine verfassungsmäßige Staatsinstitution ist, 400 aus und legte ihre Liste dem Volke vor. Dieses hatte bei der Wahl, deren einen Wahlkreis das ganze Königreich bildete, nur mit „Ja“ oder mit „Nein“ zu antworten. Wäre die Mehrzahl der Stimmen „Nein“ gewesen, so hätte dies, abgesehen von der moralischen Auswirkung, nur das praktische Ergebnis gehabt, daß dem Volk eine andere Liste mit anderen Namen zu Bestätigung oder Ablehnung vorgelegt worden wäre.

Aber das italienische Volk hat nicht „Nein“ gesagt. Es hat mit einer Stimmenmehrzahl „Ja“ gesagt, wie sie gewiß noch niemals und nirgends in der Welt bei irgendeiner so großen Wahl vorhanden gewesen ist. Denn bei Millionen von Wählern muß mit einer gewissen Zahl prinzipieller Neinsager unbedingt gerechnet werden. In Italien ist am Sonntag nicht einmal diese absolute und natürliche Zahl der Neinsager erreicht worden, so daß man sagen muß: das italienische Volk hat das faschistische Regime, das faschistische System und den großen faschistischen Führer Mussolini einstimmig bejaht. Bei einer Wahlbeteiligung von fast 90 Prozent, die sich sonst niemals bei solchen Wahlen ergeben, stimmten 8,650.740 Wähler ab. Von

diesen waren 8,508.576 Ja-Stimmen und 136.198 Nein-Stimmen. Also eine Volksabstimmung sowohl im Hinblick auf die Wahlbeteiligung als auf die unerhörte Einstimmigkeit, wie glänzender, durchschlagender, merkwürdiger noch keine Volksabstimmung jemals war. Italien gehört darnach dem Faschismus mit Leib und Seele an. Das haben diese Wahlen nach außen hin klarstens bewiesen. Wo sind die Millionenheere der Sozialisten und der anderen Parteien geblieben? Sie hätten doch mit „Nein“ antworten können, wenn sie nicht überhaupt fern bleiben wollten. Sie kamen aber zur Wahl, sie sagten „Ja“, sind sie heute auch Faschisten? Es will einen bedünken, daß der ehemalige Sozialist Mussolini, der Schmiedesohn aus der Romagna, das Größte der Gegenwart geleistet, und zwar mit einem gegenteilig erscheinenden Extrem, nämlich die soziale Frage gelöst hat. Jedenfalls kann man sich von Sonntag ab, nach diesem Plebiszit, kaum mehr denken, auf wen eigentlich sich die italienischen Emigranten in Frankreich und in der Schweiz bei ihrer Arbeit um die Befreiung Italiens von der faschistischen Gewaltherrschaft berufen werden. Ein Italien, dargestellt von 136.198 Stimmen, gegen den Willen eines Italien von achteinhalb Millionen Stimmen „befreien“ zu wollen, ist lächerlich. Da die Volksabstimmung in dieser Weise das volle Einverständnis der ganzen Nation ergeben hat, werden gewisse Härten und Mißtrauensausflüsse des Regimes nunmehr wohl vollkommen verschwinden.

Was die nationalen Minderheiten in Italien anbelangt, haben sich diese, Deutsche und Südslawen, mit einem gleich hohen Prozentsatz an Ja-Stimmen beteiligt wie die Italiener. Da von vorneherein ausgeschlossen war, nationale Vertreter zu wählen, wählte man nach Berufen und Arbeitsgattungen mit den gleichen Berufen der Italiener zusammen die Berufsvertreter; und weil es Berufsvertreter waren, natürlich ohne große Hemmungen. Uebrigens gestand der Große Faschistische Rat der Provinz Bozen sogar einen deutschsprachigen Vertreter zu, Herrn Radio

de Radiis, von dem wir allerdings nicht wissen, wie und wer er ist. Vielleicht ist er auch für die deutsche Minderheit in Südtirol noch ein unbeschriebenes Blatt.

Studien im Ausland.

Von Viktor Wagner, Barcevo.

Es ist nur zu selbstverständlich, daß auch aus Südslawien viele Studierende ins Ausland nach Oesterreich, Deutschland, Frankreich und andere fremde Länder gehen, um dort an den vielen Bildungsstätten zu lernen bezw. Sonderstudien zu treiben. Besonders groß ist der Zustrom an die reichsdeutschen Bildungsstätten aller Art, sowohl von reichsdeutschen als auch ausländischen Studenten. In wenigen Wochen werden im Deutschen Reich gegen 25.000 männliche und weibliche Maturanten vor der lebenswichtigen und besonders volkwichtigen Frage der Berufswahl stehen. Viele davon werden voller Hoffnungen auf die Universitäten und Technischen Hochschulen und sonstigen Universitäten ziehen.

Wie sich die Zahl der Studierenden an den reichsdeutschen Hochschulen in der Nachkriegszeit gegen die Friedenszeit vermehrt hat, sagt die Statistik. Die Folge dieser Vermehrung ist die in den Kreisen der geistigen Arbeit ständig und stets zunehmende Arbeitslosigkeit, die Heranbildung eines geistigen Proletariats. Die Statistik sagt, daß vor dem Kriege im Deutschen Reich 30.000 Aerzte ihren Beruf ausübten, während heute, in dem verkleinerten Deutschen Reich, 44.000 praktische Aerzte sind. Nicht viel besser steht es mit den Chemiestudenten, deren Zahl sich gegen 1913 verdoppelt hat! Dieses Fach übt besondere Anziehungskraft auf die Auslandstudenten aus. Wie aber die Praxis zeigt, bietet der Beruf des Chemikers kaum in einem Lande genügende finanzielle Befriedigung, auch in Südslawien nicht und auch nicht in den anderen südosteuropäischen Staaten, denn

Der Frühjahrsputz.

Skizze von Grete Sölich.

Gymnasialdirektor Runolf stand einen Moment ädgernd vor der Tür des Klassenzimmers, darin sein Freund und Studiengenosse, Professor Ammerling, soeben die Literaturstunde beendete. Dann schritt er langsam den breiten Gang entlang, bis der Erwartete erschien: lebensfrisch und heiter, trotz der ergrauenden Scheitelwellen fast jung aussehend. Er war ein Menschenkenner und Menschenfreund, ein Mann, dem die Liebe zu seinem Beruf die Pedanterie trockenen Gelehrtentums nahm und ihm dafür eine begeisterte Bezeichnung der Schülerschar eintrug.

Ueber den fragenden Blick des Direktors lächelte er jetzt verständnisvoll in sich hinein. So grunverschie en beide geartet waren, empfanden sie trotzdem ein unumschränktes Vertrauen zu einander und die Gespräche, in denen ihre Ansichten weilenweit auseinandergingen, konnten sie nicht missen.

„Run?“ fragte der Direktor erwartungsvoll beim Verlassen des Schulgebäudes, „wie erklärst du dir das befremdende Wesen meiner Frau? Zu welchem Ergebnis bist du gekommen?“

„Zu einem höchst erfreulichen, tief befriedigenden, lieber Freund,“ war die lebhafteste Entgegnung Pro-

fessor Ammerlings. „Du hattest mich gebeten, der leisen Schwermut und Verzagttheit, die sich in das Gemüt deiner früher so selbstsicheren Frau geschlichen, auf die Spur zu kommen. Ich tat es, forschte die kleine Frau so zart und behutsam aus, daß sie es gar nicht merkte, wie sich die Schleier ihrer seelischen Verborgenheiten allmählich vor mir hoben. Ständige Melancholie ist nicht zu befürchten, denn“ — schallhaft lachten die Augen des Professors „denn Frau Agathe benötigt dringend einen neuen Frühjahrsputz. Seelische Notwendigkeit. Begreifst du?“

„Eherze nicht, bitte! Die Angelegenheit ist zu ernst. Derartige oberflächliche Wünsche mütest du meiner Frau selber nicht zu. Die Ursache ihrer Verstimmung entspringt tieferen Gründen. Freilich das Leben stellt viele Ansprüche: die Kinder der Haushalt, die Teuerung. Meine Frau muß Tüchtiges leisten, damit die bürgerliche Behaglichkeit nicht aus den Räumen schwindet. Aber Agathe hatte sich vom Dasein nie unterkriegen lassen. Sie klagt auch jetzt nicht, nur in ihrem Wesen liegt etwas, das —“

„Das nach einem Frühjahrsputz Verlangen trägt,“ ergänzte hartnäckig der Freund.

Direktor Runolf sah verblüfft seinen Begleiter an. „Ja, wie kommst du zu dieser wahnwitzigen Idee? Hat dir meine Frau etwa diesbezügliche Andeutungen gemacht? Sie ist doch viel zu verständig,

um in diesen Zeiten nach solch einem Zugussding, wie es ein Frühjahrsputz, ein Uebergangshut wohl vorstellt, Sehnsucht zu haben.“

„Und doch muß ich auf meiner Behauptung bestehen.“ Die Stimme Professor Ammerlings wurde eindringlich. Der Schall in den Augen war erloschen. Etwas in seinem Wesen zwang des Direktors Unwillen nieder. „Höre mich ruhig an,“ fuhr der Professor in bestimmten Tone fort. „Mir wäre viel daran gelegen, wenn du diesmal meinen Ausführungen einiges Verstehen entgegenbringen wötest. Frau Agathe besitzt eine wundervolle Seelenharmonie, deren Dreiklang aus der Pflicht, der Geduld und der Lebensfreude besteht. Mit solchen Eigenschaften vermag sie dir eine unverzagte Glückseligkeit zu sein. Zwei Vorzüge ihres Wesens werden nun unzählige Male auf die Probe gestellt: die Pflicht des Schaffens und die liebende Geduld im Großziehen der Kinder. Aber welche ein Weckruf widerfährt der eigenen per bürlichen Lebensfreude deiner Frau? Liegt nicht die Befähigung nahe, daß ein Grundton ihres Wesens allmählich die Kraft verliert, ohne Veranlassung weiter zu klingen?“

Als ich Frau Agathe gestern an dem ersten sonnenwarmen Frühlingstag beegnete, gingen wir gemeinsam durch die Stadt. Jrgendwie war alles vom Erwachen der Natur erfüllt, atmete alles Freude

es wird noch lange dauern, bis die vielen Chemiker Anstellung finden. Es kann wahrlich nicht als erstrebenswertes Ziel angesehen werden, wenn ein Chemiker nach absolviertem teurem Studium eine Anstellung in einer „chemischen“ Fabrik, die, wenn es hoch geht, Schuhcreme oder sonstige ähnliche bedeutsame Bedürfnisse des täglichen Lebens „fabriziert“, gegen eine monatliche Entlohnung von, wenn es gut geht, 1800 Din findet und oft nicht einmal eine solche Stellung angeboten erhält. Und ähnlich liegt es bei den Elektrotechnikern. In dem durch den Friedensvertrag verkleinerten Preußen studieren jetzt 13.000 gegen 8000 im Jahre 1913 die Rechtswissenschaften, eine Überproduktion, die einen vor der Zukunft der Jugend erschauern läßt. Es muß als durchaus abwegig bezeichnet werden, wenn z. B. ein absolvierter Jurist mit dem Doktorhut als kaufmännischer Lehrling in ein Geschäft oder Bankunternehmen eintritt, um noch einen praktischen Beruf zur Juristerei hinzuzulernen, damit er schließlich als Syndikus, Rechts- oder Steuerberater irgend-einer mehr oder minder großen Firma sein Leben fristet. Und doch sind gar viele zu diesem Weg gezwungen, eben weil eine große Überproduktion geistiger Kräfte zu verzeichnen ist. Von der Zunahme des Frauenstudiums und dem Eindringen der Frau in Berufskreise, die einstmal den Männern vorbehalten waren, sei hier nicht weiter die Rede. Man muß aber, was das Frauenstudium betrifft, nur verwunderlich den Kopf schütteln, wenn man hört, daß ein Fräulein Doktor der Philosophie sich als Filmschauspielerin betätigt und andere Frauen mit akademischen Graden aller Art in Berufen tätig sind, deren innerer Gehalt in keinem Verhältnis zu dem oft mühselig erworbenen Doktorgrad stehen. Die tieferen Gründe des übergroßen Zustroms männlicher und weiblicher Studierender zu den Universitäten sind vielfach sozialpsychologischer Art. Dabei ist es fraglich, ob es möglich werden wird, der zweifellosen Verflachung und Verallgemeinerung des akademischen Studiums zu begegnen, eine Frage, über die man sich in berufenen Kreisen die Köpfe zerbricht.

Was jedoch den starken Zustrom ausländischer Studenten an reichsdeutsche Universitäten betrifft, soll betont werden, daß dies aus den verschiedensten Gründen nur begrüßenswert ist. Der Ausländer lernt an den reichsdeutschen Bildungsstätten deutsche Kultur und deutsches Geistesleben und alles, was damit verbunden ist, und vor allem das deutsche Volk selbst kennen. Es entwickeln sich dabei geistige Zu-

sammenarbeit und oft Freundschaften, die, für ein ganzes Leben geschlossen, oft bedeutungsvoll für die Lebensschicksale ganzer Völker werden. Besonders zu begrüßen ist der starke Zustrom auslanddeutscher Studierender, Nachkommen jener Volksgenossen, die zerstreut in aller Welt als Bürger ihrer Heimatstaaten leben. An die Studienaufnahme auslanddeutscher Studierender auf reichsdeutschen und österreichischen Hochschulen knüpft sich neben vielen Hoffnungen noch die große Hoffnung, daß die Auslanddeutschen nach abgeschlossenen Studien und einer gewissen Praxis im Ausland unbedingt in die Heimat, die sie ja so dringend braucht, zurückkehren. Der Heimatstaat und das Heimatvolk bedürfen ihrer in jeder Hinsicht dringend, sogar sehr dringend. Leider muß die recht nachdenklich stimmende Feststellung gemacht werden, daß in manchen, ja erschreckend zunehmenden Fällen Auslanddeutsche, statt nach absolviertem Studium in die Heimat zurückzukehren, mit der sie durch Vater, Mutter und Vorfahren, mit der sie erdvorbunden sind, statt sich ihrer Rolle als Mittler und Erhalter deutscher Kultur im Ausland bewußt zu werden, einfach im Ausland, im Deutschen Reich und in anderen Ländern sesshaft machen, dabei nicht zu Erwerb und Verdienst kommen und so die unendlichen Massen der Arbeitslosen, oder wenn es gut, die Reihen der schlecht bezahlten und, wie die Erfahrung lehrt, oft ausgebeuteten Angestellten vermehren. Die Mahnung an die akademische und studierende Jugend soll zusammenfassend in den Worten gipfeln: Studieret auf den heimatischen Hochschulen, was ein Gebot der Selbsterhaltung bedeutet, gehet ruhig auf zwei, drei Semester zum Studium ins Ausland, oder wenn es schon notwendig ist, studieret auf ausländischen Hochschulen und sammelt euch Erfahrungen, die notwendig für Beruf und Leben sind. Kommet aber wieder heim! Staat und Volk brauchen euch. Die Heimat will und kann euch nicht entbehren, die Heimat, in die euch das Schicksal gestellt hat.

Politische Rundschau.

Inland.

Journalistenmord in Zagreb.

Am Freitag abends wurde in Zagreb der Präsident der „Ju oslovenska Stampa“ und Chefredakteur des bekannten Tagblattes „Novosti“ Toni Schlegel durch einen Revolveranschlag getötet. Ueber den Ver-

gang der Tat berichten die Zagreber Blätter u. a. folgendes: Toni Schlegel war nach Beendigung seiner Arbeit vom Gebäude der „Jugostampa“ in einem Mietauto zu seiner Wohnung Prilaz N. 84 gefahren. Während er den Haustorschlüssel in das Türschloß stecken wollte, waren zwei Männer an ihn herangekommen, von denen der eine zwei Schüsse auf Schlegel abgab. Ein Schuß traf den Ueberfallenen in den Rücken, durchbohrte das Herz und die Aorta, so daß Schlegel in wenigen Minuten starb. Dieses Attentat, über dessen Motive man sich noch nicht im klaren ist, hat in Zagreb und im ganzen Staat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die Zagreber Polizei arbeitet mit fieberhaftem Eifer, um die beiden Verbrecher, die vom Chauffeur des Mietautos und von einigen Soldaten vor Lebensverfolgung worden waren, der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern. Das Innenministerium hat einen Preis von 200.000 Din auf die Ergreifung der Attentäter ausgesetzt, die spurlos verschwunden zu sein scheinen. Die bisher vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen kroatischer Nationalisten und von Kommunisten (auch der Chefredakteur des föderalistischen „Hrvat“ Slavko Gharl befindet sich unter den Verhafteten) haben noch kein Licht in diese traurige Angelegenheit gebracht. Toni Schlegel spielte in der kroatischen Welt eine große Rolle. Sohn eines deutschen Vaters, des Verwalters des Grafen Pejacevic auf dem Gut Nisice, wo Toni Schlegel im Jahre 1878 geboren wurde, und einer Gräfin Wurmbrandt-Stuppach, studierte er an der Universität Innsbruck Theologie. Im Jahre 1900 zum Priester geweiht, war er später Militärgeistlicher in Triest und sogar Hofkaplan in Wien. Im Jahre 1905 trat er aus dem Priesterstand aus und trat in die Redaktion des „Politik“ als Redakteur ein. Im Jahre 1911 war er Chefredakteur des „Agramer Tagblattes“, nach dem Krieg gründete er die Aktiengesellschaft „Riječ“, welcher das Hauptorgan der selbständigen Demokraten „Riječ“, das „Agramer Morgenblatt“ und die „Novosti“ angehörten. Diese Gründung war der Beginn des heutigen großen Zeitungs- und Verlagsgewerks „Jugoslovenska Stampa“, das Toni Schlegel nach der Übernahme des ehemaligen „Stamparski Zvob“ und dessen Druckerlei zu einem der größten Unternehmungen dieser Art im Staate zu entwickeln verstand. Toni Schlegel war trotz seiner rein deutschen Abstammung (er war ein Nachkomme des Dichters Schlegel) ein glühender Jugoslawe, dessen Verlaßt vom jugoslawischen Volk als sehr schwer empfunden wird. Er war ein ausgezeichnete Journalist, dessen Meinung immer viel zur Gestaltung unserer politischen Verhältnisse beizug. Sein Reichentum, das vom evangelischen Kirchenpräsidenten Dr. Bopp geleitet wurde, war ungemein freierlich und prunkvoll. Auch der König und die Regierung hatten Vertreter und Kränze geschickt.

Auf der Suche nach den Mördern.

Die Polizei in Novisad verhaftete am 25. März den Verwalter Bogoljub Kapajic des Blattes „Bibodan“, welches früher das Organ der ehemaligen „Dijuna“ für die Voivodina war. Der Mann erscheint verdächtig, bei der Ermordung des Direktors Schlegel mitgewirkt zu haben, weil die Personenbeschreibung auf ihn paßt und auch an seinem Mantel die drei Knöpfe fehlen, deren Fehlen die Augenzeugen des Attentats am Mantel des Mörders bemerkt hatten. Kapajic war in der kritischen Zeit tatsächlich in Zagreb, er behauptet aber, sein Alibi durch die Zeugenschaft einer Gesellschaft, mit welcher er im Kaffeehaus gesessen sein soll, beweisen zu können. Kapajic ist noch Zagreb überstellt worden. Bisher sind in der Mordsache Schlegel gegen 40 Menschen verhaftet worden, in der Mehrzahl Rädelsführer der früheren nationalistischen Organisationen.

Aus Stadt und Land.

Das Dresdner Streichquartett, welches sich eines Weltrufes erfreut, spielt, wie mitgeteilt, am 6. April 1929 um halb 9 Uhr im Kinosaal des Hotels „Sloberne“. Auf der Vortragsordnung stehen u. a. das Quartett op. 95 F-moll von Beethoven und das G-moll Quartett op. 27 von Grieg. Der Kartenverkauf findet in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Nedermann statt und beginnt heute.

Das weltberühmte Dresdner Streichquartett, das nur eine gedrängte Woche für seine Vorträge in Jugoslawien zur Verfügung hat, wird in nachfolgenden Städten an aufeinanderfolgenden Abenden auftreten: erster Abend Subljana, zweiter Maribor, dritter Celje, vierter Ofjel, fünfter Novisad, sechster Beograd und siebenter Abend Subotica.

aus. Ein wenig müde, ein wenig abgezehrt, mit der Einkaufstasche am Arm, schritt sie mir zu Seite, Hausfrau und Dame zugleich. Klug und lieb wie immer. Da hemmte sie den Schritt und wies im Drange tief innerlichen Wohlgefallens in ein Schau fenster. „Ach, sehen Sie nur diesen entzückenden Frühjahrsput mit dem dezenten Blütenarrangement! So recht dazu geeignet, sich dem Frühling anzupassen.“ „Gewiß,“ erwiderte ich verneigend. „Beweisen Sie dem Frühling, daß er Ihr Gemüt erheitert! Kommen Sie einer unwürdigen Käuferin zuvor. Der Frühjahrsput verdient es, in Ihren Besitz zu gelangen.“

Erschrocken sah mich Frau Agathe an. Dann entgegnete sie in resigniertem Ton: „Nun, wo der Len Sie hin. Der Haushalt und die sonst nötigen Ausgaben für unsere Familie verschlingen Unsummen. Mit der Erfüllung überflüssiger Wünsche ist es wohl vorbei.“

Jung und schön, von Sonnenlicht umflossen, stand sie voll verhaltener Lebersehnsucht vor mir. Ein Opfer der Alltagsvernunft . . .

Ich fühlte, wie ihre Seele plötzlich froh, wie das jagende Wünschen ins Ungeborene zurücklitt. — wie Frau Agathe schon fast unbewußt unter dem Entsagen litt. Und die Erkenntnis flürmte auf mich

ein, daß Menschen, die den Druck des Lebens empfinden, ihre Fesseln erleichtern könnten, wenn sie verstünden, sich zuweilen einen kleinen Luxus zu gestatten, irgendeine törichte Freude, die das Herz jung erhält und das Gemüt aufreißt. Man bringt es ohne Selbstvorwürfe leicht zustande, wenn — einige geldverzehrende, freudearme Gewohnheiten aus dem Tagesprogramm gestrichen werden. Bei Frau Agathe aber würde der Besitz des Frühjahrsputes die gewünschte Wesensveränderung herbeiführen. Nicht Eitelkeit, nicht Oberflächlichkeit ließ ihr den Hut begehrenswert erscheinen. Der strahlende Frühlingsta, entlockte ihr den schwachen Widerhall des innerlichen Frühling, der wunsch froh zum Lichte drängte.

Direktor Runolf war nachdenklich geworden. Er wollte es nicht merken lassen. Deshalb sprach er mit gutmütigem Grimm: „Du bist von jeher ein Schwärmer gewesen. Doch verstehst du manche Dinge so zu wenden, daß die Menschen immer Vorteil daraus ziehen. Meine Frau bekommt den vielgepriesenen Frühjahrsput. Aber eines sei dir gesagt: Anspielungen über „geldverzehrende Gewohnheiten“ lasse ich mir nicht gefallen . . .“

Ernennung des Bischofs in Lubiana. Das offizielle Organ des Vatikans „Osservatore Romano“ meldet, daß der Papst den Universitätsprofessor Dr. Gregor Rozman, welcher ein Kräntner Slowene ist, zum Koadjutor cum jure successionis (mit dem Recht der Nachfolge) ernannt und ihm gleichzeitig den Titel eines Bischofs von Semta verliehen hat. Sobald Bischof Dr. Rozman seine Funktion übernommen haben wird, bleibt der bisherige Bischof Dr. Jeglic nur noch der Würde nach Bischof, während alle seine Pflichten und Rechte bezüglich der geistlichen Leitung der Diözese und der Verwaltung des bischöflichen Vermögens auf den Koadjutor übergehen. Mit der Ernennung des Bischofs Rozman, welcher ein verhältnismäßig junger Mann ist, kann die Bischofsära Dr. Jeglic als abgeschlossen angesehen werden.

Evangelische Gemeinde. Am Karfreitag findet der Gottesdienst mit Rücksicht auf den Geschäftsfluß um 6 Uhr abends in der Christuskirche statt. Der Kirchenchor wird dabei einen Passionschor zum Vortrag bringen. Im Anschluß daran wird das heilige Abendmahl gespendet werden. Am Osterfest wird der Gottesdienst, der ebenfalls mit der Feier des hl. Abendmahls verbunden ist, um 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Verählung. Am Montag fand in Celje die Verählung des Herrn Martin Leben, Kaufmann in Ptuj, mit Fräulein Herta Kusler aus Celje statt.

Auszeichnung. Der Gründer und Seniorchef der Lederfirma May Stöpl, Klagenfurt und Celje, Herr May Stöpl wurde von der österreichischen Regierung mit dem goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die österreichische Republik ausgezeichnet.

Spende und Bitte. Für Fräulein Marie Valogh sind 60 Din von „Ungeannt“ eingelaufen. Zugleich mit dem Dank dafür möchten wir herzlich bitten, daß sich noch dieser oder jener Wohlthäter finden möge, der für diese Arme, die in den betrübensten Armutsverhältnissen lebt, ein kleines Scherlein des Erbarmens übrig hat.

Todesfälle. Gestorben sind in Celje am 22. März im öffentl. Krankenhaus der 77-jährige beschäftigungslose Schneider Franz Botnik aus Tapanje und der 38-jährige Schneider Joao Spanzelj aus Brezno bei Dol; am 21. März starben der 19-jährige Arbeiter Karl Britelelj, das 13 Monate alte Söhnchen des Eisenbahnverschiebers Friedrich Dremlj aus Lofa bei Zidani most an den Folgen einer schweren Verbrennung und der 69-jährige frühere Arbeiter in der Zinkfabrik Franz Respret aus der Umgebung von St. Jur. Am 26. März starb der 50-jährige Knecht Michael Selic aus Jurkloster. Am 23. März starb in Savodna bei Celje das 1-monatige Söhnchen Vokidar des Fleischhauermeisters Herrn Restovsek.

Die Sitzung des hiesigen Gemeinderates, die dieser Tage verschoben wurde, fand am Mittwoch mit dem Beginn um 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung standen die Vereidigung sowie die Wahl der Sektionen und Ausschüsse. Anstelle des verstorbenen Gemeinderats Herrn Valentin Komavli ernannte der Obergespan von der früheren sozialistischen Liste zum Gemeinderat Herrn Franz Malcar und anstelle des erkrankten Gemeinderats Herrn Cvirn den pensionierten Bezirkssekretär Herrn Josef Ferk. Der nähere Bericht über die Sitzung folgt in der nächsten Nummer.

Die Wehrten und zeitlich untauglichen Stellungspflichtigen der Jahrgänge 1904—1909, welche ständig oder zeitweise im Bereich der Stadt Celje leben, jedoch nicht zum hiesigen Ergänzungsbezirk gehören, die aber wünschen, daß sie in Celje zur Assentierung gehen, mögen sich wegen des diesbezüglichen Besuches bis einschließlich 15. Mai l. J. im Zimmer Nr. 14 des hiesigen Stadtmagistrats während der Amtsstunden melden. Mitzubringen sind ein 5-Dinarstempel und der Heimatschein, von den zeitlich untauglichen auch die bezügliche Betätigung (Uverenje).

Die Wandergruppe der Tegernseer gab dieser Tage an vier Abenden Vorstellungen in Marenberg, die so gut besucht waren, daß viele Leute keinen Platz mehr bekamen. Der Erfolg steigerte sich von Abend zu Abend, weil die Besucher von weit und breit hergefahren kamen. Daß der Erfolg solcher Vorstellungen gerade in kleinen ländlichen Orten, wo man selten einmal etwas zu sehen bekommt, besonders groß sein mußte, liegt auf der Hand, zumal der Inhalt der Stücke so beschaffen ist, daß er gerade auf ländliche Besucher eine besondere Zugkraft ausübt. Von Marenberg begaben sich die Tegernseer nach Leibnitz, also in einen kleinen Ort jenseits der Grenze, wo sie sich offenbar genau so anstellen werden wie auf ihrer Wanderschaft durch Slowenien, nur daß ihnen bei uns großzügige Preshorgane die Ehre einer nationalen „Bellämpfung“ antaten und in ihnen verkappte deutsche „Kulturagenten“ witterten.

Merkwürdig berührt es einen schon, wenn man in den hiesigen slowenischen Blättern für deutsche Städte immer nur die slowenischen Namen verwendet sieht, die zudem gekünstelt sind und niemals im Gebrauch waren, z. B. für Junsbud „Jnomost“ usw. Man sollte eigentlich glauben,

daß diese selben Blätter aus sprachlichen Gründen auch den hiesigen deutschen Zeitungen das Recht zubilligen würden, die eigensprachigen Ortsnamen zu gebrauchen, die überdies uralt und ursprünglich sind. Das geschieht aber bekanntlich nicht, gerade die kleineren Blättchen pflegten schon immer gegen dieses sprachliche Recht zu leisen. Für den „Koroški Slovenec“ ist der Gebrauch der slowenischen Ortsnamen so selbstverständlich, daß sogar im Impressum (in der Randliste, wo die Schriftleitung und Druckerei verzeichnet stehen) „Dunaj“ statt Wien verwendet wird.

Gepressung. Eine Firma in Maribor erhielt seit einiger Zeit anonyme Briefe, in welcher sie aufgefordert wurde, 25.000 Din zu erlegen, widrigenfalls man sie wegen verschiedener Uebertretungen anzeigen werde. Da der Firmenchef auf die wiederholten Drohungen nicht reagierte, meldete sich bei ihm eine Dame, um die in den Briefen geforderte Summe zu beheben. Der Kaufmann zeigte aber die Dame der Polizei an, welche sie verhaftete. Die Verhaftete behauptet, daß sie nur einem Unbekannten eine Gefälligkeit habe erweisen wollen, indem sie auf seine Bitte zum Kaufmann gegangen sei.

Nachrichten aus Ptuj. Am Dienstag, dem 19. März l. J., ist in Staresince, Gemeinde Girlovec bei Ptuj, in den Nachmittagstunden beim Besitzer Anton Frank durch Funksflug aus dem Kamin ein Brand ausgebrochen. Das mit Stroh gedekte Wohnhaus stand sofort in hellen Flammen, die auch auf das angrenzende Wirtschaftsgebäude übergriffen. Durch den Brand wurden 2200 kg Heu, 1300 kg Stroh 1205 kg Getreide, 2000 kg Kartoffeln, ferner landwirtschaftliche Geräte vernichtet. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 50.000 Din, wogegen er mit 22.000 Din versichert erscheint. Am Brandorte war keine Feuerwehr erschienen, die Löscharbeiten mußten von den Dorfbewohnern bewältigt werden. — Des öfters schon wurde der vollkommene Zerfall des Uferschutzes am Breg bei Ptuj wegen der damit verbundenen Sicherheit der Passanten erörtert. Wie man nun aus verlässlicher Quelle erfährt, wird im Laufe des Monats April eine Kontrollkommission aus Veograd die brennende Frage der Instandsetzung endlich lösen. — Am Montag, dem 25. d. M., vormittag fand das Begräbnis des Bezirksobersichters Herrn Alois Barle statt. Unter starker Beteiligung der Behörden und Vereine wurde bei der Draubrüde, wo das Leichenauto stand, die feierliche Einsegnung der Leiche vollzogen. Nach Abingung eines Trauerchors wurde von einer aus Jägern bestehenden Abteilung eine Salvo abgegeben. Hierauf fuhr das Auto nach Slovenjgradec. — Am vergangenen Samstag wurde in Restni Brh (Stadlberg) der ehemalige Gemeindevorsteher Herr Johann Brabl zur letzten Ruhe bestattet. Genannter war der Vater des hierortigen Manufakturisten Herrn Brabl und erreichte ein Alter von 89 Jahren. Um den Ausbau der Straßen von Restni Brh hat sich der Verschiedene während seiner Diensttätigkeit große Verdienste erworben. — An Stelle des vor kurzem zurückgetretenen Gemeinderats Herrn Segula ist Herr Johann Zupanec (Sozialist) ernannt worden. — Am 24. d. M. abends 8 Uhr ist in Spodnja Sturmovce beim Besitzer Johann Junger, vermutlich durch Brandlegung, ein Brand ausgebrochen, welcher das Wohngebäude samt dem angrenzenden Wirtschaftsgebäude total einäscherte. Die mit Stroh gedeckten Häuser standen im Nu in hellen Flammen, so daß auf eine Rettung der Fahrnisse nicht mehr gedacht werden konnte. Vernichtet wurden die gesamten Einrichtungen, wie Kleider, ein Wagen Stroh, zwei Wagen Heu, eine größere Anzahl von Geflügel, sowie auch ein vorhandener Vorrat von 500 Din. Die bedauernswerte Familie steht ganz hilflos da. Der Schaden beträgt ca. 50.000 Din, wogegen die Versicherung nur 2000 Din ausmacht. Der Brand soll, wie man erfährt, durch die in unserer Umgebung herumziehenden Zigeuner aus Mache gelegt worden sein. Die aus Ptuj zum Brandorte ausgerückte Feuerwehr mußte in Sv. Vid umkehren, da sich der Brandort in den Auen der Draufelder befand, wo das Fahren des Löschautos unmöglich war. Die Löscharbeiten mußten daher von der Dorfbewohnerschaft sowie von der Feuerwehr Sv. Vid vorgenommen werden. — In letzterer Zeit bemerkt man der Drau entlang, das ist längs der Draugasse sowie des Stadtparcs, eine beständige Ablagerung von Asche, Mist, Fäkalien und ähnlichem Unrat. Da diese Verunreinigung gesundheitschädlich wirkt, hat die Polizei den strengen Befehl erhalten, gegen Personen, welche an den bezeichneten Orten Unrat ablagern, einzuschreiten.

Die 3. Gemeinderatsitzung des Gemeinderats in Ptuj fand am Samstag, dem 13. d. M., um 18 Uhr statt. Nach der Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Vrencic nahm der vom Obergespan bevollmächtigte Bezirkshauptmann Regierungsrat Dr. Bončina die Vereidigung des Bürgermeisters vor; der Bürgermeister vereidigte dann den Vizebürgermeister und alle Gemeinderäte. — Da bereits im Kostenvorschlag für das heurige Jahr der Betrag von 10.000 Din für die Gründung eines Unterstützungsfondes für die Arbeiter der Stadtgemeinde vorgesehen ist und diese Gründung für die Arbeiter wie auch für die Stadtgemeinde von großem Vorteil erscheint, beantragte der bezügliche Referent die Gründung des Fonds sowie die Wahl des Ver-



„Mein Mann darf rauchen,“

sagt Frau Annie Jung, geb. Klug. „Was schadet es, wenn auch Vorhänge und Gardinen verqualmen? Sie sind ja ohne Mühe in kurzer Zeit wieder gewaschen: Ich plage mich nicht mit Rumpeln und Reiben, RADION wäscht ja allein.“



Schon! die Wäsche!

waltungsausschusses, welcher aus nachstehenden Herren besteht: Mar, Damisch, Blazek (dessen Stellvertreter Herr Slaja) Rozmann und Pecel; Aufsichtsrat: Herr Dr. Fermann und Direktor Kerschke. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Die Lehrervereinigung von Ptuj und Umgebung veranstaltet am 4. und 5. April anlässlich ihres 60-jährigen Bestandes in Ptuj ein Konzert, bei welchem der Sängerkor des Verbandes Jug. Lehrer mitwirken wird. Die damit verbundenen Spesen betragen 8000, zu welchen die Vereinigung um einen Beitrag ansucht; es wurde beschlossen, einen Betrag von 1000 Din beizusteuern. — Bei den Gemeindegewohnungen wurde durchwegs eine den Wohnräumen entsprechende Hinzuschöpfung mit 1. Mai d. J. bewilligt. Der Mehretrag dürfte circa 80.000 Din betragen, welcher der fortwährend andauernden Wohnungsnot und den damit verbundenen Adaptierungsarbeiten zu gute kommen soll. Da die Parteien der bauwürdigen Kropf-Klubel-Häuser größtenteils schon ausgezogen sind, wird voraussichtlich am 1. Mai mit der Abtragung der Gebäude begonnen werden.

„Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach dem Orient. Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um halb 12 Uhr nachts zu seiner Orientfahrt, welche sich über Italien, Athen, Kleinasien und Palästina erstreckt, in Friedrichshafen gestartet. Die Stimmung unter den Passagieren war eine andere als vor dem großen Ozeanflug; eine große Zahl von Teilnehmern hat sich nicht mehr versichern lassen. Die Tochter des Grafen Zeppelin macht ihre erste große Fahrt mit dem Luftschiff. Während der Nacht von Sonntag auf Montag überflog das Luftschiff in 1000 Meter Höhe den Jura und kam, dem Lauf der Rhone folgend, bei Marseille zum Mittelmeer. Die französische Regierung hatte verlangt, daß das deutsche Luftschiff französischen Boden bloß während der Nacht überfahren dürfe. Wegen des ungünstigen Wetters an der ligurischen Küste wendete das Schiff, statt über Mailand und Genua zu fliegen, gegen Korfika und das Tyrrenische Meer. Um 3 Uhr nachmittags am Montag erschien der Zeppelin über Rom. Er kreuzte eine Viertelstunde über der Stadt. Auf allen Straßen und Plätzen sammelten sich große Menschenmassen an, welche das sehr niedrig fliegende Schiff enthusiastisch begrüßten. Es flog auch über die Vatikanische Stadt, in deren Fenstern und Balkonen zahlreiche Beobachter zu sehen waren. Während des Fluges über Rom und namentlich über dem Palazzo Chigi, dem Sitz des Außenministeriums, warf der Zeppelin Flugblätter in deutschen Reichsfarben ab. Sofort erhob sich eine Eskadre italienischer Jagdflugzeuge, welche den Luftriesen umschwärzten und ihn ein Stück begleiteten. Um 5 Uhr kreuzte „Graf Zeppelin“ über Neapel, wo er in südlicher Richtung entwand.

Schiffsbrand in Hamburg. Ein schweres Unglück hat die deutsche Seeschifffahrt betroffen, indem das auf der Werft Blohm & Bock seiner Vollendung entgegengehende schnellste Schiff „Europa“, das am 15. August des Vorjahres zugleich mit dem Schwesterschiff „Bremen“ vom Stapel gelassen worden war, seit Dienstag 3 Uhr in Flammen steht. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das prachtvolle Schiff, für welches 2200 Fahrgäste und 1000 Mann Besatzung vorgesehen waren, zu retten. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Mark geschätzt. Ob es sich um Brandstiftung handelt oder ob eine der Dampfermaschinen mit einer brennenden Zigarette dem neubelegten Gummibezug der Treppe zu nahe gekommen ist, steht noch nicht fest. Der Norddeutsche Lloyd hat auf die Ermittlung der Brandursache eine große Belohnung ausgesetzt. Die „Europa“ ist ein 18.000-Tonnen-Dampfer. — Das Schiff ist als verloren zu betrachten, da es sich bereits auf die Seite geneigt hat und auf Grund geraten ist.

An alle! Niemand darf unser heutiges Inserat über Schicht's Radion übersehen. Sie werden uns dankbar sein, wenn Sie sich von den Eigenschaften des Radions selbst überzeugen.

Die führende Annonzenexpedition Publicitas d. d., Zagreb hat ihren Zeitungskatalog 1929 herausgegeben. Derselbe steht jeder Firma kostenlos zur Verfügung.

Sport.

Meisterschaftsspiel Athletik : S. A. Celje 5 : 4 (4 : 3). Dieses am Sonntag ausgetragene Meisterschaftsspiel brachte guten Sport und sah die bessere Mannschaft als verdienten Sieger. Besonders erfreulich war das sportlich einwandfreie Verhalten beider Mannschaften. Leider wurde dieses schöne Spiel durch einen ganz einseitig eingestellten Schiedsrichter arg beeinträchtigt. Endergebnisse sollen durch sportliche Leistung, aber nicht durch den Schiedsrichter hergestellt werden. Gleich zu Beginn verlegte Athletik das Spiel ins gegnerische Spielfeld; besonders der Angriff entwickelte ein taktisch sehr gutes Stürmerspiel, konnte jedoch nur 4 : 3 in Führung kommen, da der das erstmal in der ersten Mannschaft spielende Lormann die erste Halbzeit gänzlich verpasste. In der zweiten Halbzeit wurde ein abwechslungsreiches Spiel vorgeführt, welches nur durch den Schiedsrichter verdorben wurde. Zu großen Aufregungen im Publikum kam es in der 32. Minute, als der Schiedsrichter ein Tor für Athletik nicht gab, obwohl der Ball schon dreiviertel Meter die Torlinie überschritten hatte und vom Torrichter wieder ins Tor zurückgestoßen wurde. Trotzdem der Torrichter sogleich ins Feld lief und dem Schiedsrichter klarlegte, daß der Ball die Torlinie überschritten hatte, wurde dieses wichtige Tor vom Schiedsrichter nicht gegeben. Schiedsrichter war Herr Deržaj aus Ljubljana.

LACROMEL wirkungsvollstes Mittel gegen Husten, Katarrh, Erkältungen, Influenza, chronische Entzündungen der Bronchien. Erhältlich in allen Apotheken. Erzeuger: **Apotheke Arko, Zagreb, Illica 12.**

Neu eingelangt! Nou eingelangt!
Für die Frühjahrssaison
in grösster Auswahl alle Arten
Modestoffe
für Damenfrühjahrmäntel,
Kleider, Herrenanzüge etc. bei
Felix Skrabl, Maribor
Gosposka ulica 11

Original Zeiss-Augengläser
und sämtliche optische Artikel bei
Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4
Uhren, Goldwaren, Optik

Perfekte Köchin

in mittleren Jahren, wird auf ein Landgut bei Vojnik gesucht. Näheres bei Frau Oberst Lemaič, Villa St. George, Celje.

Kartoffel

gewähltes Saatgut

Jubel weissfleischig, Preussen gelbfleischig, garantiert mindest 95% keimfähig, zweiter Nachbau nach ostdeutscher Originalsaat auf ein Joch (40 x 65 cm) 1000 kg; ferner Kipfler, ausgelesenes Saatgut, sehr ertragreich auf ein Joch 600 kg sowie Frühkartoffel Paulsens Juli. Ernst Oslander, Guštanj.

Reizende Neuheiten für die



Frühjahrs- u. Sommersaison in grösster Auswahl im Damen-Hutsalon **M. JAHN**

Maribor, Stolna ul. 2

Eingelangt

neue Sendung

Pendeluhrn, Küchenuhren und Wecker mit und ohne helleuchtenden Ziffern. sowie **Taschenuhren, Schaffhausener, Omega, Doxa etc.** zu bedeutend billigeren Preisen

R. ALMOSLECHNER

CELJE • PRESERNOVA ULICA 1

modernst eingerichtete
Werkstätte zur Erzeugung von Gold- u. Silberwaren
zu konkurrenzlosen Preisen.

♦ Reparaturen prompt und billigst ♦

Einkauf von altem Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen

Hotel Post

Zu den Osterfeiertagen

Karsamstag 6 Uhr abends

Anstich von

Fürstenberg-Bräu

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—. **Chlorodont-Zahnbürsten** für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einsendung dieses Inserates per Druckzache (Kuvert nicht zukleben) erhalten Sie kostenlos eine Probetube, für mehrmaligen Gebrauch ausreichend, durch Leo-Werke A. G., Generalvertretung für Jugoslawien: Tvrnice Zlatorog, Maribor 53.

Zivil- und Militärschneider

ALOIS PUGMEISTER

Celje, Dečkov trg Nr. 4

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Anzügen nach Mass sowie für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten.

Ausländische Ware sowie fertige Anzüge eigener Erzeugung stets lagernd.

Mässige Preise!

Solide Bedienung!

Spar- u. Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900

Telephon Nr. 13 Interurban

Glavni trg 15

Hranilno in posejilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20,000.000

gegen günstigste Bedingungen.

Geldverkehr Din 180,000.000